

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

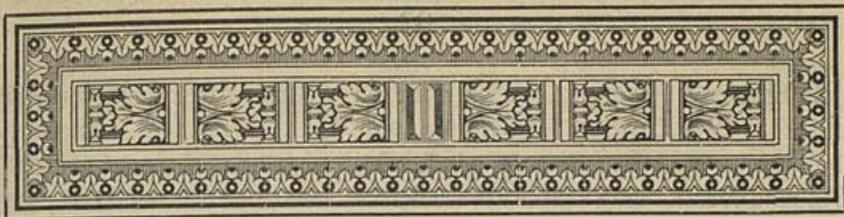
B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Erstes Kapitel. Allgemeines.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232



Die Pfarre Lindern.

Erstes Kapitel.

Allgemeines.

Inhalt: Gründung. Die alte und neue Kirche. Kirchenpatron und Kirchweih. Einnahmen der Kirche und der Pastorat. Das Patronat. Kirchenbücher. Glocken und deren Inschriften. Bestandteile der Gemeinde. Einwohnerzahl früher und jetzt.

Lindern (linduri 891—1037, lindredi im 11 Jahrhundert, linderden 1307 und 1350, Lynherden 1400) ist eine Tochterpfarre von Lönningen bezw. Lastrup und wahrscheinlich im 13. Jahrhundert selbständig geworden. Aus einer Urkunde bei Sandhof vom Jahre 1223, ¹⁾ worin Garen und Marren als zur Pfarre Lastrup gehörend bezeichnet werden, hat man schließen wollen, daß erst Lastrup von Lönningen und darauf Lindern wieder von Lastrup getrennt worden ist. Nach Nieberding war Lastrup ursprünglich bischöflicher Kollation; 1203 übertrug Bischof Gerhard von Osnabrück das Patronat von Lastrup nebst andern Lehen auf den Grafen von Oldenburg, und mit der Trennung Linderns von Lastrup wurde Oldenburg dann auch Kollator der Pfarre Lindern. 1307 wird Lindern als

¹⁾ Sandhof II, Urkunde XXXV und Osn. II. B. II. S. 122. Siehe Pfarre Lastrup, S. 28.

selbständiges Kirchspiel aufgeführt. ¹⁾ Aus mittelalterlicher Zeit sind im Pfarrarchiv Nachrichten von Wichtigkeit nicht mehr vorhanden. Bei Entfernung der Prädikanten zu Anfang des 17. Jahrhunderts mag manches beseitigt sein; anderes ist in dem Kriegsgetümmel des 16. u. 17. Jahrh. verloren gegangen. Der erste Pastor in Lindern nach Ende des Krieges, Johannes Hoffkamp, giebt 1674 im Beisein der Provisoren Johann Grüßing und Hermann Junke, sowie des Küsters Kaspar Rave dem Notarius des Drostes „zur Information der Kirchen-Pastorat, Schul- und Armenintraden“ an, „daß kein oder gar weinigh brieffschaften aus beyden Kirchen — Lastrup und Lindern — vorhanden, aus welchen nachrichtliches zu finden.“

Die Kirche, ein schöner gotischer Bau, wurde zu Anfang der 60er Jahre erbaut, 1863 dem Gebrauch übergeben und 1865 vom Münst. Bischof Johann Georg konsekriert. Das alte, aus Findlingen hergestellte Gotteshaus, ²⁾ niedrig und klein, im Stile unserer noch vorhandenen mittelalterlichen Kirchen erbaut, reichte schon lange nicht mehr aus, erst den Anregungen des kunstfönnigen Bischofs Müller gelang es, die Neubauverhandlungen zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Zur Förderung des Werkes, insbesondere zur Ausschmückung der neuen Kirche, haben holländische Kaufleute, die der Pfarre

¹⁾ Zur Teilung Lastrups in die Pfarren Lindern und Lastrup hat zweifellos die öftere Ueberschwemmung der Radde beigetragen. 1642 im Januar teilt der Vogt Hüttemann dem Grafen zu Oldenburg mit, er habe in dessen Auftrage von Lastrup nach Lindern wollen, aber wegen Ueberschwemmung nicht hinkommen können. Siehe Pfarre Lastrup, Seite 30. Wie es in der Fundationsurkunde von Markhausen heißt: „nach Sitte und Gewohnheit der Hauptkirche Wolbergen“ sollten in Markhausen dieselben Pröben gelten, wie in Wolbergen, so finden wir auch in den ältesten Einnahmeregistern der Pfarre Lindern dieselben Pröben bezw. Jura, wie in Lastrup. Die alte Zusammenhörigkeit von Lindern und Lastrup giebt sich vielleicht auch darin kund, daß früher Lindern und Lastrup ein Gericht bildeten, und die frühere Zugehörigkeit Linderns und Lastrups zu Löningen darin, daß der Besitzer des Meierhofs in Löningen die Broge über Gewicht und Maß in allen 3 Kirchspielen hatte.

²⁾ 1654: Die Kirche hat ein gutes Dach, inwendig sind die Wände nicht übersezt.“ 1669 erfährt man, daß sich auf der Evangelienseite ein Sakramentshäuschen befindet. Sonst wird beide Male über Baufälleigkeit und Unzulänglichkeit der Kirche nicht geklagt. Eine Sakristei fehlte 1654 und 1669, sie wurde 1723 erbaut unter Pastor Schreibe.

Lindern entstammten, ein nicht Geringes beigetragen. Sehenswert ist der neue Hochaltar. In der alten Kirche fanden sich an den Seitenwänden aufgehängte Teile eines alten Flügelaltars mit Schnitzarbeiten. Bei Anfertigung des neuen Hochaltars hat man die Bildwerke demselben passend eingefügt. Wir sehen als Altarbild über dem Tabernakel die Kreuzigungsgruppe, alles aus einem Stück geschnitten, und zu beiden Seiten, aber niedriger angebracht, links die Kreuztragung oder den Fall Christi unter dem Kreuze, rechts die Abnahme vom Kreuze. Unten, vor der Wand des Altartisches, finden sich 3 Schnitzarbeiten: in der Mitte der Streit der Henkersknechte beim Würfeln um die Kleider des Herrn, links davon die Anbetung der Waisen und rechts die Verurteilung Christi.

Patronin der Kirche ist die hl. Blutzugin Katharina, deren Namen auch die 1417 gegossene Glocke trägt.¹⁾ Im Oldenburgischen ist nächst Lindern die Kirche in Dinklage der hl. Katharina geweiht. Im Bistum Osnabrück sind Katharinenkirchen zu Fürstenau und Volklage, die Katharinenkirche in Osnabrück kam in protestantische Hände. Im westfälischen Anteile der Diocese Münster findet sich die hl. Katharina als Patronin der Kirche in Hamm-Bossendorf. Die Verehrung der hl. Katharina im Abendlande haben wir den Kreuzfahrern zu verdanken. Aus hochedelem Geschlecht entsprossen, durch hervorragende Wissenschaft ausgezeichnet, wurde sie besonders in den Kreisen der Gelehrten und Edlen gefeiert. Die Krone auf dem Haupte deutet deshalb auf ihre hohe Abstammung, das Buch auf die eines Kirchenlehrers würdige Weisheit, Rad und Schwert auf das Martyrium hin. (Kampfschulte, die westf. Kirchen-Patrocinen).

1674: „Die Kirche neben dem Turm oder Glockhause, auch der Kathleuten spieler, seindt in gutem esse.“ Weiter heißt es 1674: „Der Kirchhof ist für diesen mit einer Mauer umzogen gewesen, bei den akatholischen Zeiten ringsherumb mit spielen besetzt worden, darvon nun die mehrsten verweset.“ 1703 war noch keine Orgel in der Kirche, erst um 1724 wurde die erste aufgestellt. Siehe Kapitel Schule.

¹⁾ 1526 wird Maria Kirchenpatronin von Lindern genannt, 1654 heißt es: „Patronin ist die hl. Katharina.“ Die 1417 gegossene Glocke trägt die Namen Katharina und Maria (In honorem s. catharinae et B. M. Virginis etc.). Zwischen 1526 und 1654 lag die lutherische Zeit. Daß in diesem Zeitraum Patrone in Vergessenheit gerieten, kann man z. B. sehen bei Barßel (siehe IV. Seite 73).

Dedicatio oder Kirchweih wurde früher am Sonntage nach dem Feste des hl. Apostels Bartholomäus gefeiert.

Einkünfte der Kirche und Pastorat.

A. Die Redditus der Kirche.

„Die Kirche zu Lindern“, berichten 1613 Pastor und Beamte, „gehört zu Leine (Lehen) von dem wolgebornen Graff und Herr zu Oldenborg, und hat jährlich einzukommen einen Zehenden über 5 Erbe zu Osterlindern, welcher auch von obengenannten Graue zu Oldenborgh zu Lehen gehet, thut jährlich Ungefehr an die 30 Rthr.“

„Darneben eine halbe Zehende zu Lindern (Viener) welcher iziger Zeit von weilandt Schwitert Boß Schligger Erben zu Lehen gehet, thuet das eine Jahr an die 12 oder 14 Rthr., das andere Jahr eins so viell.“

„Ferner aus einem Erbe jährlich 2 Molt Roggen. Noch anderthalb ordt Rthrs jährlich für Landhuer.“

Visitation 1651: „Designatio reddituum eccl. Linderensis: Aus Osterlindern den Zehnten, aus Viener den halben Zehnten. Vom Kolon Thobe 2 Molt Roggen, kann aber wegen Armut nicht zahlen. In Allem kann die Kirche aus genannten Erträgen jährlich 40 Rthr. lösen.“

Die Kirche zu Lindern,“ berichtet 1771 Pastor Karl Gottfried Frye, „hat zu genießen:

1. einen vollen Roggen-, Hafer- und Blutzehnten in der Bauerschaft Osterlindern, wird jährlich bei der Dekanat-Visitation meistbietend verheuert;

2. einen in der Bauerschaft Viener mit dem Herrn von Schilder alternierenden Zehnten, dergestalt, daß die Kirche das eine Jahr den Roggen, das andere Jahr aber den Hafer- und Blutzehnten zu genießen hat; wird gleichfalls bei der Dekanat-Visitation jährlich verpachtet.

3. Hat die Kirche ein zu Kleinenging belegenes Erbe, Toben genannt, prästiert jährlich 2 Malter Roggen.

4. Hat die Kirche 2 Stücke Landes, der Wein-Acker genannt; die diese Stücke unterhaben, prästieren davon jährlich 2 Maß Wein.

5. Hat die Kirche einen ex discussione gekauften Kamp, thut jährlich 5 Thaler Steuer.

6. An Kapitalien hat die Kirche 6333 Rthr. " Hiernach ist zu betrachten

1. Der Zehnte in Osterlindern.

Im Haus- und Central-Archiv finden sich darüber folgende Nachrichten:

1. Am Tage Margaretha 1439 belehnt Graf Dietrich zu Oldenburg Frau Gerborge, Bürgerin zu Dythe (Friesoythe), und deren Söhne Gerd, Eilert, Hermann Dietrich, von der Mühlen geheissen, mit dem Zehnten zu Osterlindern im Kirchspiel Lindern und bestimmt, daß, wenn die Söhne zu Jahren gekommen, der älteste das Lehn erhalten soll.

2. 1452, am Tage Georgi, belehnt Graf Gerhard zu Oldenburg und Delmenhorst vorhingenannte Gerborge und ihren Sohn Hermann mit dem Zehnten zu Osterlindern und verspricht für den Fall des Absterbens dieser beiden das Lehn einem der beiden anderen Söhne zu verleihen. Diese vorgenannten Brüder, von der Mühlen geheissen, haben dann den Zehnten an die Kirche zu Lindern verkauft, und haben die Kirchgeschworenen, nachgehends die Pastores, von Fall zu Fall das Lehn gemuthet — Lehnrevers ausgestellt — und entweder Lehnbrief oder Muthzettel erhalten. So giebt z. B. am 4. Mai 1503 einen Lehnrevers an Graf Johann zu Oldenburg Tillemann von Ging, Kirchgeschworener zu Lindern, über den gekauften und zu Lehn empfangenen Zehnten zu Osterlindern. 1520 giebt einen Lehnrevers Hermann Kave, Kirchgeschworener zu Lindern, an Graf Johann zu Oldenburg über den zu Lehn empfangenen Zehnten zu Osterlindern. Ferner finden sich Reverse aus den Jahren 1525, 26, 45, 65, 84, 1610, 34 und 37. Aus den Archivalien beim Offizialate geht hervor, daß die Kirche zu Lindern den vollen Fruchtzehnten und den Blutzehnten von Pferden, Schafen und Bienen zog. Der Blutzehnte von Kühen und Hühnern, das sind Kälber und Kücklein, standen der Pfarre zu. 1837 wurden für ein junges Füllen 1 Rthr., für 1 Kalb 3 Stüver, Lamm 2 Stüver, Korb junger Bienen 2 Stüver, Henne mit Kücklein 3 Stüver prästiert. Pastor Hoffkamp berichtet 1675, daß aus dem Osterlindernschen Zehnten dem Pastor

von undenklichen Zeiten her 1 Malter und 6 Scheffel Roggen zustehen. Pastor Freye spricht nicht davon. Im selben Jahre 1675 berichtet Pastor Hoffkamp, daß der Fruchtzehnte zum höchsten einbringe 13 Malter Roggen und 7 Malter Hafer, zum Geringsten $7\frac{1}{2}$ Malter Roggen und 6 Malter Hafer. 1781 brachte der Osterlindernsche Zehnte 137 Reichsthaler.

Auf Antrag der Zehntpflichtigen wurde 1847 der Frucht- und Blutzehnte der Kirche in einen Sackzehnten verwandelt und der Blutzehnte der Pfarre abgelöst. Im Jahre 1854 wurde auch der Sackzehnte abgelöst.

2. Der Zehnte in Viener.

Die Kirche zu Lindern hatte zu Viener den Winter- und Sommerfruchtzehnten von 9 in der Bauerschaft Viener liegenden Kolonaten und einen Blutzehnten, welchen jeder Einwohner von Viener entrichten mußte, jedoch in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts gemeinschaftlich mit dem Drostten Karl Othmar von Grothaus zu Cloppenburg. Beide, Grothaus und die Kirche, wechselten in der Weise jährlich ab, daß jeder in dem einen Jahre den Zehnten von der Winterfrucht, in der andern den Zehnten von der Sommerfrucht und den Blutzehnten zog. Die 9 zehntpflichtigen Kolonate in Viener waren: Olding, Rump sive Kolsz, Ruhen, Kemmers, Grote, Kleyen, Krüßmann, Lüken und Bußmann.

Der Blutzehnte in Viener bestand

- a. für die erste Ausflucht der Bienen in 2 leichten Stüvern oder $2\frac{2}{3}$ Grote Courant;
- b. für jedes Lamm in 2 Stüvern oder $2\frac{2}{3}$ Grote Courant;
- c. für ein Kalb in 3 leichten Stüvern oder 4 Grote Courant, wobei hergebracht war, daß niemand, der etwa in dem einen Jahre mehrere Kälber hatte, für mehr als 1 Kalb bezahlte;
- d. für ein Füllen in 7 leichten Schillingen oder 18 Grote Courant.
- e. Von den jungen Küchlein, sobald sie so groß waren, daß sie auf den Stuhl springen konnten, war eins in natura zu liefern.

Diesen Blutzehnten mußte jeder Einwohner zu Viener leisten.

Der Zehnte wurde nicht von den Berechtigten selbst erhoben, sondern verpachtet. Er brachte 1672 zum höchsten 16 Malter Roggen, zum geringsten 8 Malter, der Kornzehnte zum höchsten 11 Malter, zum Geringsten 7 Malter. 1781 ergab der Wienerische Hafer- und Blutzehnte 52 Thaler. Lämmer rechnete man 4, 5 bis 7.

Diesen Zehnten bezog Grothaus als ein gräflich-oldenburgisches Lehn. Von Grothaus ging der Zehnte 1700 an seine Frau über, eine geborene Klara von Schilder, und von dieser auf den Drossen Ferdinand von Schilder zu Sassenberg. Davon erhielt ihn wieder dessen Sohn Klemens August, und nach dessen Tode die Schwestern des Klemens August, Isabella und Franziska von Schilder. Isabella starb 1806 und Franziska 1814, worauf die Oldenburgische Regierung das Lehn für heimgefallen erklärte und die Einkünfte zu demselben Zweck bestimmte, wozu die Kommende-Güter von Bocklesch bestimmt waren.

Das Verhältnis der Kirche zu Lindern zum Zehnten war unklar, es war zweifelhaft, ob die Kirche Mitbelehnte oder Austerbelehnte war. Doch ist die Frage nie zum Austrage gekommen, die Berechtigung der Kirche ist stillschweigend anerkannt worden.

1839 kam ein Vertrag mit den Zehntpflichtigen dahin zu stande, wonach der Zehnte in einen Sackzehnten verwandelt wurde. Dieser Sackzehnte wurde später nicht in natura, sondern dafür ein Äquivalent in Geld entrichtet und zu dem Ende von 10 zu 10 Jahren immer ein Durchschnittspreis bestimmt. Im Jahre 1854 ist der Sackzehnte gegen eine Ablössungssumme von 4230 Thalern abgelöst worden, von welcher jedem der beiden Berechtigten die Hälfte zugefallen ist.

3. Das Thoben Erbe zu Ging.

Nach einer Nachricht im Pfarrarchive war die Thoben Stelle zu Kleinen-Ging 1460 von den von Bockraden auf Calhorn mit allem Eigentum angekauft. Im Jahre 1852 hat sich der Erbe auf Thoben Stelle losgekauft.

Status der Einkünfte und Lasten der Kirche zu Lindern
vom Jahre 1834 :



„1. Die Kirche, zu 6500 Rthrn. versichert, befindet sich in gutem baulichen Zustande.

2. Kapitalien sind vorhanden 10 835 Rthr. $\frac{3}{4}$ Grote, Zinsertrag 375 Rthr. $69\frac{1}{2}$ Grote.

3. 1 Kamp, bringt zur Heuer jährlich 4 Rthr. 12 Grote.

4. 54 Grote Kanon. ¹⁾

5. Aus Osterlindern erhält die Kirche den Winter- und Sommerzehnten mit dem Blutzehnten, ist meistbietend verpachtet an den Zeller Kästiens für 231 Rthr. Dazu kommt der Weinkauf, 2 Rthr.

6. In Wiener zieht die Kirche den Zehnten zusammen mit dem Großherzog, früher mit Herrn von Schilder. Für dieses Jahr 1834 steht der Kirche der Winterfruchtzehnte zu, ist meistbietend verpachtet an den Zeller Hermann Busmann zu Wiener für 171 Rthr. Dazu kommt der Weinkauf, 2 Rthr.

7. Zeller Anton Toben zu Kleinenging giebt jährlich 1 Malter 8 Scheffel Roggen, davon erhält der Küster für Aufwartung der Kirchenguhr 10 Scheffel und der Kalkant 5 Scheffel, bleiben somit der Kirche 5 Scheffel, welche, a Scheffel 30 Grote, zu 2 Rthr. 6 Grote verkauft sind.

Demnach beträgt die ganze Einnahme 788 Rthr. $69\frac{1}{2}$ Grote.“

Kirchliche Armenkapitalien. 1654 hatten die Provisoren Joh. Grüßing, Heinrich Dethers und Dethard Rode das Armenregister von Kaspar Rave erhalten und daraus gesehen, daß eine arme Frau, Webbe geheiß, ihren Nachlaß an die Kirche zu Lindern gegeben im Betrage von 22 Rthr. „Noch seindt da $10\frac{1}{2}$ Rthr.“ So 1654. Die Zinsen wurden damals von den Kirchenprovisoren, die zugleich Armenprovisoren waren, teils an einheimische Hausarme, teils an fremde mit guten Zeugnissen versehene Arme vergeben. Hinzukam, was der Armenbloß eintrug. 1703 ist Armenprovisor Johann Dreeß. 1771 bestand das Armenkapital in 750 Rthrn.

Nach dem Status vom Jahre 1897 beträgt die Einnahme der Kirche 1415 Mark 47 Pfennige.

¹⁾ Der Kanon kam 1. von Kaspar Rode, dessen Haus zum Teil auf dem Kirchhof stand, 2. von Hermann Rode für ein Stück Ackerland im Esche, Weinacker genannt, und 3. von Wilhelm Funke für ein Stück Land im Esche, ebenfalls Weinacker genannt. Letztere beiden zahlten jeder 24 Grote, der erstere 6 Grote.

B. Die Redditus der Pfarre.

Angaben von 1613: „Die Pastorei thuet jährlich 6 Scheffel Roggen und von jedem Erbe 1 Scheffel Roggen, macht 3 Molt und 1 Scheffel. Darzu giebt jedes Erbe jährlich 3 Mal einen pröven. Die Kopulation thuet einen pröven und einen wedder, gleichwie auch eines Erbmanns begräbnis.“

Angaben von 1651: 5 $\frac{1}{2}$ Malter Roggen und 114 Pröven, letztere wären aber so mangelhaft, daß sie kaum den Namen Pröven verdienten. An Land vorhanden 4 Malterfaat, 3 Kämpfe, worauf 3 oder 4 Kühe geweidet werden können, und 1 Garten. Krankenversehen bringe 6 Stüber, Taufe einen Pröven, Begräbnis und Kopulation einen Scheffel Roggen, einen fetten Widder und einen Pröven, „wirt den pfarrkindern für einen ritthaler gelassen oder Goldgulden pro libitu pastoris nach Zeit und Gelegenheit.“ Pastor Hoffkamp ruft am Schlusse seiner Angaben aus: „Kann ein Mensch davon anständig leben besonders jetzt, wo einige so arm sind, daß sie kaum das Brod haben?“ 1669 berichtet er, sein Frühstück habe einige Male aus Schwarzbrot und Wasser bestanden. ¹⁾

Angaben von 1771: „1. Gutes Wohnhaus, nebst Garten und Scheune, muß vom Kirchspiel erbaut und unterhalten werden. ²⁾

2. An Kämpfen und Ackerländereien 61 Scheffelsaat und 11 Rannen.

3. Es sind im Kirchspiel 40 Erben, davon muß jedes jährlich einen Scheffel Meßroggen geben, ausgenommen das Bohnen Erbe, welcher 5 Scheffel zahlen muß. ³⁾ Sodann giebt jedes Erbe — Bohnen ausgenommen — jährlich 3 Pröven: Michaelis 1 Brod von 18 Pfund und 1 Huhn,

¹⁾ Als Hoffkamp starb, fanden sich so viele Schulden, daß sein Nachlaß verarrestiert werden mußte.

²⁾ 1674 klagt Hoffkamp, „das Wedenhaus ist zur priesterlichen habitation schlecht und unbequem;“ die Kosten zur Verbesserung habe man aus Kirchenmitteln bestritten, da die Kirchspielsleute sich geweigert hätten, unter dem Vorgeben: „wann doch die Kirche zu kurz käme, sie doch dieselbe unterhalten müssen.“

³⁾ 1674 wird das Bohnen Erbe als wüste bezeichnet. Damals, 1674, muß noch außer Bohnen Erbe die Upsinger Stelle 6 Scheffel geben, war aber verarmt und wüste.

Weihnachten 1 Brot und $\frac{1}{2}$ Schweinskopf, Pfingsten 1 Brot und 18 Eier. Längen in Lindern giebt jährlich nur 27 Mannen Roggen, die andere Hälfte kann nicht entdeckt werden. Feuerleute, Brinkfeger, Kötter, oder wie sie heißen mögen, geben um Michaelis 1 Rauchhuhn oder 3 Stüber. Ferner muß jedes bewohnte Haus an den 4 Hochzeiten 1 Stüber Opfergeld geben. In Ansehung dieser schlechten Zutraden sind dem Pastor Ostermann 1698 40 Thaler aus Kirchenmitteln zugewilligt worden. Taufe bringt 1 Brot und 1 Huhn, Begräbniß eines alten Toten 1 Hammel, 1 Scheffel Roggen nebst Brot und Huhn, dasselbe gilt für Population. Vorhanden sind 37 anniversarien nebst 37 fundierten Jahrgebeten an den 4 höchsten Feiertagen. ¹⁾ 210 Thaler sind fundiert für eine monatliche Seelenmesse für die Verstorbenen aus der Rosenkranzbruderschaft usw.“

Status der Pfarrstelle vom Jahre 1835:

„1. Pfarrhaus und Torfscheuer, werden vom Kirchspiel unterhalten.

2. Memorienkapitalien 2428 Rthr.

3. Ländereien 8 Malter 1 Scheffel. ²⁾ Die in Folge der Teilung eines Theiles der Mark im Jahre 1834 der Pfarre zugefallenen Parzellen sind noch nicht eingewiesen.

4. Kanons 6 Rthr. 33 Grote.

5. Subsidiengelder aus Kirchenmitteln 40 Rthr.

6. Volle Jagdgerechtigkeit im ganzen Kreise Cloppenburg.

7. Gerechtigkeit eines Vollerben in der Mark, soweit sie noch nicht geteilt ist.

8. Für Beten der Litanei an den Samstagen und für 63 Vierhochzeitengebete 15 Rthr. 38 Grote.

¹⁾ 1703 gab es nur 1 Anniversarium.

²⁾ Von den Ländereien mußte, soweit sie in Osterlindern lagen, der Osterlindersche Kirchenzehnte, und soweit sie im Dorfe sich befanden, an das Kloster Gertrudenberg bei Osnabrück der sogenannte Butterzehnte entrichtet werden. Dieser letztere Zehnte traf die Früchte und das Vieh der Eingewohnten des Dorfes Lindern, somit auch des Pastors. Der Butterzehnte des Dorfes Lindern ist 1834 abgelöst, der Kirchenzehnte von Osterlindern 1854. So lange der Butterzehnte bestand, hatte der Pastor dazu jährlich p. m. 6 Rthr. beizutragen. 1835 steuerte der Pastor für 12 Scheffelsaat Land in Osterlindern ebenfalls 6 Rthr. zum Kirchenzehnten bei. Für die Ablösung des Butterzehnten zahlte die Pfarre 135 Rthr. 34 Grote. 1703: „Auf dem Pfarrhause ruht die Last, daß es den Zehnten von Früchten und Tieren geben muß.“

9. 41 Beerbte geben an Missaticum 10 Malter $2\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen, jeder 3 Scheffel, nur Zeller Langen, jetzt Wienken s. Kollmer, giebt $1\frac{1}{2}$ Scheffel und Zeller Bohnen in Osterlindern 5 Scheffel. Daneben müssen diese 41 Beerbten, sowie noch 83 alte und etwa 20 neuere Ansiedler ein Bierhochzeitenopfer im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Grote, und letztere 103 um Michaelis ein Rauchhuhn oder 4 Grote prästieren, doch geben ganz einzelne ein Rauchhuhn. In den letzten 30 oder 40 Jahren haben sich hier wohl 90 bis 100 angesiedelt, Eigner, Neubauern und Feuerleute, die an die Pfarre nichts entrichten.

10. Accidentalialia für Tausen, Jahrgebete u. im Durchschnitt 212 Rthr. 40 Grote. Summe aller Einnahmen nach Abzug der der Pfarre obliegenden Geld- und Naturalleistungen 476 Rthr. 62 Grote."

Pastor Hanekamp berichtet 1714, daß der Pastor das Recht habe, in der Lindernschen und Osterlindernschen Mark zu weiden und Torf und Plaggen zu stechen. In dem Walde, genannt Hegel, habe er, so heiße es, Rechte als ein „Halbwahriger“. In Verfolg dieses Rechtes habe er, nachdem der Vorsteher des Holzes, Namens Cuer, ihm 10 Bäume benennet habe, am 16. April 1714 zu hauen angefangen und schier eine ganze Woche damit zugebracht.

Später wurde Pastor Hanekamp das Recht, im Hegel zu hauen, bestritten. Ein Prozeß der Pfarre mit Osterlindern wegen Benutzung des Hegels wurde 1851 zu Ungunsten der Pfarre entschieden.

Nach dem Status vom Jahre 1897 betrug die Hauheinnahme des Pastors 2241 Mark 13 Pfennige, die Reineinnahme 1649 Mark 34 Pfennige.

Die Präsentatio zur Pfarrstelle sehen wir seit 1203 in den Händen der Grafen von Oldenburg. „1551 Mandags na Misericordia“ befehlt „Anthonius, Graue tho Oldenborch und Delmenhorst“, den Willem von Bockraden mit „dat jus patronatus der beiden ferken als Lastorpe und Lynderen“¹⁾ Die Familie von Bockraden, später von Dinlage, auf Calhorn behielt das Patronat bis zum Erlöschen des Dinlageschen Mannesstammes im Jahre 1797. Darauf erklärte Oldenburg

¹⁾ Siehe Pfarre Lastrup, S. 29.

das Lehn für heimgefallen, und als der letzte 1789 von Max Kaspar Franz von Dinlage auf Calhorn ernannte Pastor Bredemeier 1828 gestorben war, präsentierte die Oldenburgische Regierung den Lastruper Primissar J. G. Schade für die Pfarrstelle. Seit Errichtung des Offizialats, 1831, hat Oldenburg auf die Präsentation verzichtet, und wird seitdem die Pfarre vom Bischof per concursum vergeben.

Die Kirchenbücher beginnen nach einer Zuschrift an das Offizialat vom Jahre 1893 mit den Jahren 1651 und 1652, und zwar sind die Listen der Getauften vom 1. März 1652, die der Gestorbenen vom 18. Juni 1652 und die der Kopulierten vom 3. Sonntag nach Ostern 1651 an geführt. Auf der Visitation 1651 legt Pastor Hoffkamp ein Verzeichnis der Getauften, Gestorbenen und Kopulierten vor vom Antritte seines Pfarramtes in Lindern an, Palmsonntag 1651, bis zum Tage der Visitation, 25. August 1651. Dieses Verzeichnis, ein Doppelblatt, ist also das älteste Kirchenregister, es befindet sich im Offizialatsarchiv. ¹⁾ Danach waren in der Zeit von Palmsonntag 1651 bis 25. August 1651 getauft: auf Palmsonntag 1, im Monat April 3, im Monat Mai 3 und im Juni 1 Kind, im ganzen 8 Kinder. Gestorben waren im April 2, im Mai 1, im Juni 2, im ganzen 5. Der Tag nach dem Todestag ist regelmäßig als Begräbnistag verzeichnet. 3. B. 13. Aprilis Hermannus Bassenbrügge obiit et 14. sepultus. Kopuliert waren 3 Paare: 18. Aprilis Hermannus Schütte et Talia Brinkers, 23. Aprilis Joannes Remmer et Lumme Hempen, 20. Augusti Abel Upsinger et Ricket Eilers.

Glocken finden sich 1669 und 1703 drei, zwei große und eine kleine, man nimmt beide Male an, daß sie geweiht sind. Jetzt hängen 4 Glocken im Turm.

Die große Glocke führt in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: Ad. gloriam. dei. et. sanctae. Catharinae. virginis. et. martyris. ecclesiae. Linderensis. patronae. honorem. me. fracta. reformabar. sub. pastore. Joanne. Henrico. Bredemeier. et. provisoribus. Herm. Eilers. et. Friderico. Kwise. Alexins. Petit. goss. mich. A^o. 1790.

¹⁾ Nach der Visitation, 25. Aug. 1651 abgehalten, wurde vom Bischof die Anschaffung eines „Buches“ für die Eintragungen verfügt.

Eine zweite Glocke, vom selben Gießer wie die vorige und um dieselbe Zeit gegossen, hat die Aufschrift: Numinis. ad. sacras. mortales. convoco. laudes. indico. funestos. laetitiaeque. dies. H. Bredemeier. Pastor. Joh. Fried. Pielage. Custos. Alexius. Petit. goss. mich. in. Vechte. A^o. 1791.

Die dritte Glocke, die mittlere und älteste, zeigt in gotischen Buchstaben (Minuskeln) die Inschrift: In. honore. b. Catharine. et. virginis. Marie. is. dit. vat. geghaten. anno. dni. MCCCCXVI. (1416.) Unter der Inschrift der dritten Glocke sieht man drei oder vier stark oxydierte, bis jetzt nicht entzifferte Minuskeln, man könnte die lat. Buchstaben DVS. herauslesen. Kammerherr von Alten vermutete in denselben den Namen des Gießers und dachte an Hermann Klinghe (ein Hermann Klinghe hat auch eine Glocke in Cappeln gegossen). Andere haben de Wou, eine berühmte niederländische Gießfamilie des 15. und 16. Jahrh., lesen wollen. Nach Otte (Glockenkunde, Leipzig 1884, 2. Aufl.) und Zehe (Hist. Notizen über die Glockengießerkunst, Münster 1857) kommt de Wou bei uns erst um 1470 vor, während Hermann (ein älterer und jüngerer), Hinderk und Gerd Klinghe in der Zeit von 1404 bis ins 16. Jahrh. auftreten. Immerhin sind Glocken aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. sehr selten geworden. Im Oldenburgischen Münsterlande ist die Lindernsche Glocke von 1416 die älteste. Sie hat eine fast gerade Wand, ist länglich gestaltet und zeigt der untere Rand nur einen geringen Ansatz zur Krenpe.

Die 4. und kleinste Glocke ist Ende des 18. Jahrh. gegossen von E. M. Kinder aus Osnabrück, als Pastor Freye in Lindern stand, und gewidmet: „Deo, Deiparae ac beatae Catharinae virgini atque athletae.“

Die Pfarre und Gemeinde Lindern besteht aus dem Kirchdorf Lindern mit Neuenkämpfen und den Bauerschaften Osterlindern, Großenging (ghinch 1350), Kleinenging (luttiken ghinch 1350), Gingersmühlen (Gingermolen im 15. Jahrh.), Warbrügge, Garen (garden 1223), Marren (mern 1223), Piener (linthi im 12. Jahrh.), Auen und Holt haus (holthason im 12. Jahrhundert). Auf der Visitation 1654 heißt es: „Pastor ultra ducentas animas habet, unicum tamen habet acatholicum“. 1669 beträgt die Seelenzahl etwa 500 (Ostern 1669 180 Kommunikanten), 1703

698 Personen, darunter 482 Kommunikanten und 1 Protestant, Robert Cramer, ¹⁾ 1724 700 Seelen und 1771 ungefähr 1300. Die Volkszählung vom 1. Juli 1837 wies 1908 Seelen auf, sämtlich katholisch, die vom Jahre 1890 1848 und die vom 2. Dez. 1895 1833 (darunter kein Protestant) bei 400 Wohnhäusern und 410 Haushaltungen. 1852, als die Verhandlungen wegen Neubaus der Kirche ihren Anfang nahmen, hatte man 1963 gezählt.

Die ortsanwesende Bevölkerung nährt sich hauptsächlich vom Ackerbau. Ein kräftiger Bauernstand fehlt, dabei ist der Boden durchweg minderwertig. Die schlechten Erwerbsverhältnisse haben von jeher viele Eingeseffene aus der Gemeinde hinaus nach Holland entführt, davon mehrere dort durch Handel zu großem Wohlstande gelangten, der dann der Heimatgemeinde wieder zu gute kam. Zu Zeiten ist auch die Auswanderung nach Amerika stark gewesen. Chausseen nach Werlte und Lastrup; Eisenbahnen fehlen. Adelige Güter hat man nie in der Gemeinde gefunden. Auch ist von Leistungen Adelliger an Kirche und Pfarre, von Gestühl und Begräbnissen in der Kirche nichts bekannt. 1703 heißt es: „Begräbnisse in der Kirche nur für Geistliche und zwar auf dem Chore.“

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Lindern in den letzten 400 Jahren.

Inhalt: Pastöre in vorlutherischer und lutherischer Zeit. Die Rekatholisierung der Gemeinde. Die Pfarre im 30jährigen Kriege. Pastor Hoffkamp; seine Berichterstattung 1651. Visitation 1651 und 1654. Die Firmlinge 1658. Dekanatvisitation, 1660. Bericht vom Jahre 1669. Der aus der Grafschaft Vingen vertriebene Pastor Pröbsting kommt nach Lindern. Verbesserung der Pfarrstelle aus Kirchenmitteln. Visitation 1703. Die Pfarrer im 18. und 19. Jahrhundert.

Kurz vor der lutherischen Zeit treffen wir in Lindern den Pastor Telmann Smyd. Am 20. August 1520 bekennet der Kirchengeschworene Hermann Rawe zu Lindern für sich und seine Mitgeschworenen unter Beurkundung des Pastors

¹⁾ Robert Cramer konvertierte 1705 auf Pauli Befehring.